

Johannes Heisig

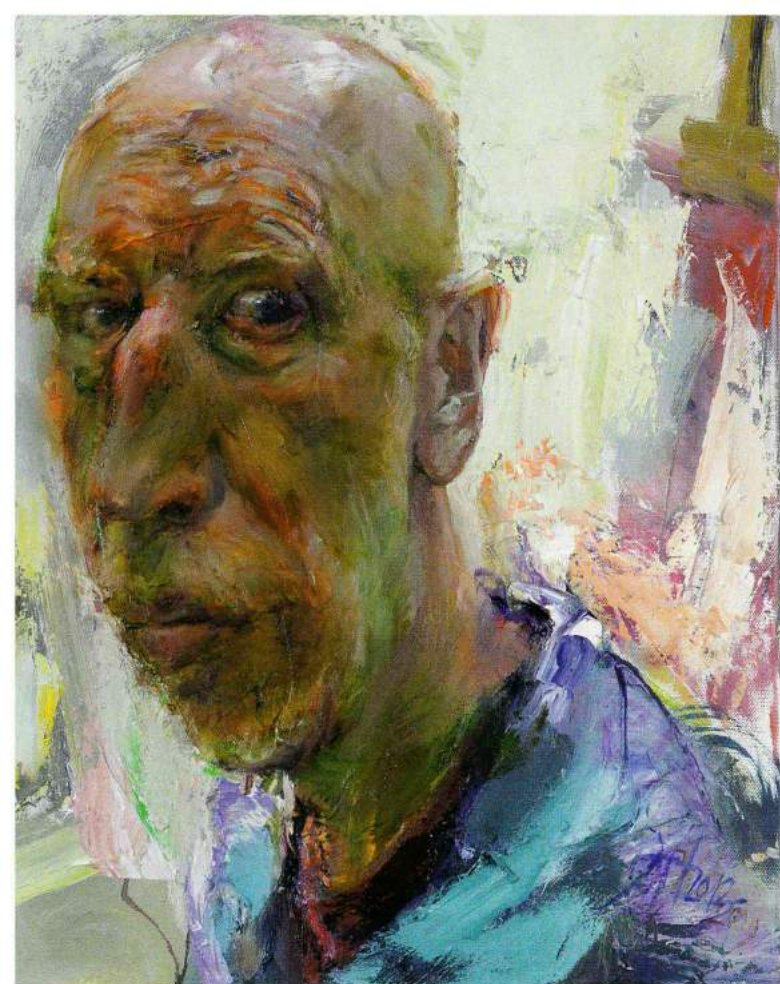
Klimawechsel

Neue Arbeiten in der **Kunsthalle Jesuitenkirche Aschaffenburg**

Bereits im Jahr 1996 stellte der 1953 in Leipzig geborene Maler, Zeichner und Grafiker Johannes Heisig unter dem Titel *Caput mortuum* in Aschaffenburg aus. Damals standen naturgemäß seine künstlerischen Anfänge im Fokus. Nun, gut zwanzig Jahre später, widmet sich die neue Schau dem künstlerischen Schaffen der letzten fünfundzwanzig Jahre und führt Leihgaben aus zwei Museen und diversen Privatsammlungen zusammen.

Der Mensch steht in allen Werken Johannes Heisigs im Mittelpunkt, sowohl in suggestiven Porträts als auch in schonungslosen Selbstporträts. Doch längst nicht immer muss der Mensch zwingend das kompositorische Zentrum ausmachen, ja es bedarf in der Bildwelt Heisigs nicht einmal seiner konkreten Abbildung. Immer ist der Mensch sogar in seiner bildnerischen Abwesenheit spürbar, beispielsweise in Heisigs metaphorischen Tierdarstellungen. Er ist präsent in Großstadtbildern, Bildern zum geteilten Berlin oder in spektakulären Perspektiven von Freizeitaktivitäten wie Skater in der Halfpipe oder Badende eines überfüllten Freibades, deren strampelnde Beine im Moment des Tauchvorgangs zum abstrakten Stakkato im bewegten Blau des Bildgrundes werden gleich dem Rattern der Skateboardrollen auf dem Untergrund der Halfpipe. Immer ist der pastose Farbauftrag sinnlich – und mit allen Sinnen scheinen die Werke zu uns zu sprechen.

Schon in seinen frühen Arbeiten bediente sich der Künstler spektakulärer Perspektiven und einer nicht minder eigenwilligen Farbwahl. Seine Bilder „funktionieren“ als in sich geschlossene, durchdeklinierte Werke, und doch ist auch die Aussage Heisigs nachvollziehbar: „Eine Malerei aus der unmittelbaren Anschauung liegt mir umso mehr am Herzen, je älter ich werde ... Ich entdecke, dass ich auch Impressionist bin.“ In diesem Zusammenhang von der fortwährenden Suche nach dem „Schönen“ zu reden, mag seltsam anmuten, wird aber nachvollziehbar, wenn man diese Suche als eine nach dem Gelungenen, Fertigen und Wahrhaftigen definiert. Heisig arbeitet aus einem Schöpfungsimpuls heraus: „Ich lasse mich gern überraschen. Was ich als Konzept im Kopf mit mir herumtrage, erlebe ich eher als Begrenzung.“





Erstmals wird in der Kunsthalle Jesuitenkirche mit *Klimawechsel* einem zeitgenössischen Künstler eine zweite monographische Präsentation eingeräumt. Dies ist besonders spannend, weil zwei Werke bereits 1996 in Aschaffenburg zu sehen waren, die zwischenzeitlich eine Überarbeitung erfahren haben. In Form von Abbildungen lässt sich der frühere Zustand sowie die veränderte bildnerische Fragestellung anhand der neuen Titelvergabe nachvollziehen: an *Caritas (Das Lager)*, an dem Heisig von 1992 bis 2005 arbeitete, und an *Das Floß (Land in Sicht)* mit seiner Entstehungszeit von 1992 bis 2011.

Der Schwerpunkt der Werkauswahl liegt in der Ausstellung jedoch auf den letzten fünf bis zehn Jahren; besonders wichtig dabei sind die Werke, die Heisig als im weitesten Sinne „politische“ Bilder und als Bilder zu seinem „Weltgefühl“ bezeichnet. Der Ausstellungstitel *Klimawechsel* trägt dem auf metaphorischer Ebene Rechnung. red

▲ Johannes Heisig **Halfpipe** 2016. Öl auf Leinwand, Die Galerie. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017. Foto: Lars Wiedemann

▼ Johannes Heisig **Selbstporträt** 2012. Öl auf Leinwand, Privatsammlung Düsseldorf. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017. Foto: Lars Wiedemann

▲ Johannes Heisig **Sommer im Hof** 2010. Öl auf Leinwand, Privatsammlung Berlin. © VG Bild-Kunst, Bonn 2017. Foto: Lars Wiedemann

INFO

Noch bis 26. November 2017

Kunsthalle Jesuitenkirche

Pfaffengasse 26, 63739 Aschaffenburg

www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten: Di 14.00 – 20.00,

Mi – So 10.00 – 17.00